

## Muttenz lokal

Heinz Schmassmann stellt sich nicht mehr zur Wiederwahl in den Gemeinderat

### «Alles fliesst, nur der Wandel ist beständig»

Nach zwölf Jahren aktiver Politikerkarriere in Muttenz, davon die letzten vier Jahre als Gemeinderat, tritt Heinz Schmassmann von den um – «unabhängigen Muttenz» bekanntlich nicht mehr zu den Gemeinderatswahlen vom 6. Februar 2000 an. «Mit 62 Jahren möchte ich andere Prioritäten setzen, sonst schaffe ich den Übergang ins «troisième âge» nicht» beantwortet der Chef des Departements Umwelt und Sicherheit die Frage, warum er sich nicht mehr zur Wahl stelle. Der in den Leitgedanken «Muttenz 2000» vermerkte Satz «Alles fliesst, nur der Wandel ist beständig» nimmt für Heinz Schmassmann eine wichtige Bedeutung ein.

Der abtretende Gemeinderat vergleicht das Leben mit einem von Null bis 100 Zentimeter reichenden Massstab. Die nun heranbrechenden Abschnitte will Heinz Schmassmann selber bestimmen. Trotzdem wird er sich nicht hinter dem Ofen verstecken, denn die Aufforderung «Etwas zum Leben beizutragen» nimmt Heinz Schmassmann ernst. So wird der engagierte «Berufs- und Politrentner» in Zukunft ein Projekt der Basler Kantonalbank und Pro Senectute weiter mitgestalten, welches Menschen, die älter werden, betreut.

Wir befragten Heinz Schmassmann, der 1988 in die Gemeindekommission gewählt wurde, der Geschäftsprüfungskommission angehörte und 1996 in die Fussstapfen von Charlotte Honegger trat, über Erfahrungen und Eindrücke seiner vier Jahre dauernden Amtszeit als Gemeinderat. Natürlich wollten wir auch wissen, wie er die Wahlchancen von um-Gemeinderatskandidat Andy Meyer einschätzt.

*Muttenzer Anzeiger: Heinz Schmassmann, welche Hauptgeschäfte liefen in der vergangenen Amtsperiode durch Ihre Hände?*

Heinz Schmassmann: Da ist einmal die Schliessung der Deponie Zinggibrunngraben zu nennen. Bereits im Jahre



*Heinz Schmassmann kandidiert nicht mehr für den Gemeinderat.*

1990 wollte der Gemeinderat die Grube dicht machen, hat dann aber keinen Entscheid vollzogen. Noch in bester Erinnerung haften bestimmt die Diskussionen betreffend Aufnahme der Basler Schützen auf der Schiessanlage Lachmatt. Die Basler wurden, wie jeder weiss, «wieder nach Hause geschickt». Im Gegenzug habe ich die Vorbereitungen zur Aufnahme der Binninger Schützen getroffen, welche an der Gemeindeversammlung vom 23. November 1999 von den Muttenzer Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern gutgeheissen wurde. Beim Zivilschutz wurde eine sinnvolle Reduktion in die Wege geleitet. Da läuft alles auf gutem Weg. Bei der Feuerwehr konnten

während meiner Amtszeit vier Fahrzeuge eingeweiht werden.

*MA: Welche Ziele scheinen in Ihren Augen besonders wertvoll?*

HS: Ich erachte den Dialog und offenen Kontakt zu Einwohnerinnen und Einwohnern als wichtig wie eine gute Zusammenarbeit mit der Verwaltung. Ein weiteres Ziel beinhaltet ein vorzügliches Verhältnis mit der Bürgergemeinde. Wir müssen alle zusammen vorwärtskommen, miteinander diskutieren und gemeinsam gute Lösungen finden und Entscheide treffen. Der Gemeinderat muss dabei auch die notwendige Verantwortung übernehmen.

*MA: Für die um – «unabhängigen Muttenz» stellt sich Andy Meyer als Kandidat in den Gemeinderat? Man hört immer wieder, er sei in Muttenz unbekannt? Wie schätzen Sie seine Wahlchancen ein?*

HS: Andy Meyer stellt sicher eine gute Alternative dar. Als «Quereinsteiger» mit einem ausgezeichneten Bildungs-«Rucksack» ist er frei von jeglichen Seilschaften. Seine Chancen, in den Gemeinderat zu kommen, sind durchaus intakt. Wie schon gesagt, Andy Meyer ist «unbelastet», was sicher Vorteile mit sich bringt.

*MA: Was wünschen Sie dem neuen Gemeinderat für die Amtsperiode 2000 bis 2004?*

HS: Dem neuen Gemeinderat wünsche ich gute Teamarbeit, qualitätvolle Entscheide und eine speditive und enge Zusammenarbeit mit der Verwaltung und der Bevölkerung.

*MA: Heinz Schmassmann, wir danken Ihnen für das Gespräch recht herzlich und wünschen Ihnen für die Zukunft alles Gute. Wir sind überzeugt, dass es Ihnen auch ohne aktiven «Politwind» in unserer Gemeinde nicht langweilig wird.* Interview: Peter Gschwind